

Die *Freiburger literaturpsychologischen Gespräche* sind ein Forum für alle, die die Literatur und den Umgang mit ihr psychoanalytisch untersuchen und die dazu geeigneten Verfahren wie auch deren Voraussetzungen reflektieren.

Der vorliegende Band enthält – neben einer Reihe von Rezensionen – die Beiträge, die auf der psychoanalytisch-literaturwissenschaftlichen Arbeitstagung vom 17. bis 19. Mai 2007 in Freiburg zum Thema *Heinrich von Kleist* vorgestellt und diskutiert wurden.

Heinrich von Kleist gehört unzweifelhaft zu den Autoren, denen sich die literaturwissenschaftliche Interpretation verstärkt seit den 1970er Jahren eingehend widmet. Ganz offensichtlich fordern seine Dramen und Erzähltexte mit ihren Paradoxien, Leerstellen, Brüchen und Inkonsistenzen in besonderer Weise zur Deutung heraus. Die elaborierte Kleist-Forschung hat in den vergangenen Jahrzehnten in einem breit angelegten Untersuchungsfeld zentrale Themen markiert. Dabei ist auffällig, dass der Untersuchungsfokus meist nicht auf einzelne Erzählsujets oder dramatische Konflikte zentriert ist, sondern das Augenmerk auf immer wiederkehrende Interdependenzen und Antonymien gelegt wird, wie die zwischen Sprache und Erkenntnis, Vertrag und Versprechen, Liebe und Gewalt, Verstehen und Missverstehen, Krieg und Begehren oder auch zwischen zerbrechenden Ordnungen und Familienkonstellationen, um nur einige zu nennen.

Die vielschichtige Deutbarkeit des Kleistschen Oeuvre wurde nicht zuletzt durch die Erprobung unterschiedlicher Methoden der Interpretation an einzelnen Texten eindrücklich unter Beweis gestellt. Dabei gewann auch die psychoanalytische Literaturinterpretation, wie sie zunächst etwa mit den Untersuchungen von Heinz Politzer in den 1960er und 1970er Jahren vorgestellt wurde, an Bedeutung. Die in den Texten immer wieder ausgestalteten Traumsequenzen, Amnesien und Auslassungen wie auch das doppeldeutige Sprechen der Figuren gerieten dabei verstärkt ins Blickfeld. Mit der Weiterentwicklung der Psychoanalyse verschob sich der Akzent von einer Figurenpsychologie hin zu einer Analyse psychodramatischer Narrative und Szenen, in denen die affektkulturellen, triebdynamischen und emotionslogischen Ordnungen der Texte in verdichteter Form lesbar werden. Vor diesem Hintergrund entfalten die hier vorgelegten Beiträge mit ihrer psychoanalytisch orientierten Herangehensweise in exemplarischer Weise neue Deutungsansätze für die psychodynamischen Konstellationen und Verwerfungen in Kleists Werk.

Der Pädagogischen Hochschule Freiburg danken wir für die Gastfreundschaft während unserer Tagung und der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg für die finanzielle Unterstützung. Unser Dank gilt darüber hinaus Judith Wilson für die Übersetzung der Abstracts und Stefan Hermes für die redaktionelle Bearbeitung der Beiträge, die er in Zusammenarbeit mit Ann-Kristin Düber, Lena Ekelund, Kristina Festring und Merle Meisch übernommen hat.

Die Herausgeberin